Protokoll   
  
der 2. Sitzung   
des Umsetzungs-Teams Gesundheit und Gewalt-Schutz, Zivil-Schutz und Katastrophen-Schutz

# Logo Land TirolProtokoll der zweiten Sitzung des Umsetzung-Teams Gesundheit und Gewalt-Schutz, Zivil-Schutz und Katastrophen-Schutz, vom 25. September 2023

Leitung Umsetzungs-Team:  
**Theresa Geley**

Koordinatorin zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans:  
**Elisabeth Rieder**

## Anwesende Personen:

Renate Gosch-Quehenberger  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Landes-Sanitäts-Direktion

Gabriele Flatscher  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Pflege

Petra Jenewein  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Gesundheits-Recht und   
Kranken-Anstalten

Theresa Auer  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Gesellschaft und Arbeit

Doris Lienher  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Öffentlicher Gesundheits-Dienst

Thomas Jenewein  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Öffentlicher Gesundheits-Dienst

Michael Fankhauser  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Krisen-Management   
und Gefahren-Management

Susanne Fuchs  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Inklusion und Kinder- und  
Jugend-Hilfe

Elisabeth Rieder  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Inklusion und Kinder- und  
Jugend-Hilfe

Carmen Maierhofer-Zangerl  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Inklusion und Kinder- und   
Jugend-Hilfe

Jakob Rauchbauer  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Inklusion und Kinder- und  
Jugend-Hilfe

Vivien Riedl  
Kinder- und Jugend-Anwaltschaft für Tirol

Julia Zaunschirm  
Tiroler Patienten-Vertretung

Karin Flatz  
Tirol-Kliniken  
Barrierefreie Kommunikation

Stephan Mader  
Arge Sodit

Martina Bombic  
Lebens-Hilfe Tirol

Hanna Hochenwarter  
Expertin in eigener Sache

Nina Huter  
Pro mente Tirol

Angelika Pfauser  
Tiroler Interessen-Verband für  
psycho-soziale Inklusion – TIPSI

Nadja Kosta  
Selbstbestimmt Leben

Katharina Ehart  
Selbstbestimmt Leben

Dagmar Fischnaller  
forKIDS Therapie-Zentrum

Florian Kahn  
Slw

Vanessa Kostov-Hutle  
Bewohner:innen-Vertretung  
Salzburg / Tirol

Gerda Sitar-Wagner  
Verein AMB   
Angehörige von Menschen mit Behinderungen

Monika Mück-Egg  
KommBi  
Gehörlosen-Verband Tirol

## Entschuldigt Personen:

Elmar Rizzoli  
Amt der Tiroler Landes-Regierung  
Abteilung Krisen-Management   
und Gefahren-Management

Markus Walpoth  
Arge Sodit

Wolfgang Grünzweig  
Behinderten-Beirat   
der Stadt Innsbruck

Nina Dessertori  
Rotes Kreuz Tirol

Elisabeth Moser  
Pro mente Tirol

Lukas Kröss  
Pro mente Tirol

Nadja Zimmermann  
Bewohner:innen-Vertretung  
Salzburg / Tirol

Aglaia Parth  
Wibs  
Wir informieren, beraten   
und bestimmten selbst

Gerald Daringer  
Tiroler Behinderten-Sport-Verband

## Weitere anwesende Personen:

Kristof Widhalm  
Behinderten-Anwalt bei der   
Landes-Volks-Anwältin

## Beginn der Sitzung: 14:00 Uhr im Großen Saal, Landhaus 1

## Begrüßung:

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams begrüßt die Sitzungs-Teilnehmenden.  
Auch die Unterstützerinnen werden begrüßt.

Sissy stellt das Team der Koordinierungs-Stelle   
zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans vor.  
Das sind:  
Carmen Maierhofer-Zangerl und  
Verwaltungs-Praktikant Jakob Rauchbauer

## Organisatorisches wird abgefragt und besprochen:

Die Sitzungs-Teilnehmenden werden aufgerufen.  
Es wird geschaut, wer da ist.  
Es wird auch aufgeschrieben wer nicht da ist.  
Es wird festgestellt, wer als Vertretung da ist.

Es wird gefragt, ob die Tages-Ordnung passt.  
Die Tages-Ordnung wurde angenommen.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams  
bittet darum, dass Termine eingehalten werden.  
Wenn Termine nicht eingehalten werden können,  
dann muss das Sissy mitgeteilt werden.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.  
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.**

## Was ist seit der letzten Sitzung passiert?

Es wurden bereits Maßnahmen bearbeitet.  
Es wurden Bereichs-Leitungen bestimmt.  
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams hat in den Abteilungen nachgefragt,   
was es zu den kurzfristigen Maßnahmen schon gibt   
und was noch getan werden muss.  
Die ersten Rückmeldungen haben   
die Leiterin des Umsetzungs-Teams und Sissy   
von den Abteilungen bereits bekommen.  
Es kamen auch Rückmeldungen   
von den anderen Teilnehmenden an diesem Umsetzungs-Teams.  
Alle Rückmeldungen wurden von den Bereichs-Leitungen angeschaut  
und bearbeitet.

## Wie geht es in der heutigen Sitzung weiter?

Es wird berichtet und besprochen,   
wie die Umsetzung der kurz-fristigen Maßnahmen voran geht.  
Die Bereichs-Leitungen werden zu den Maßnahmen berichten.  
Dazwischen werden Pausen gemacht.  
Am Ende der Sitzung ist ein Bericht   
von der Sitzung der Steuerungs-Gruppe geplant.  
Sissy wird auch noch über einige organisatorische Dinge informieren.

## Abteilung Gesundheits-Recht und Kranken-Anstalten:

Es wird zur Maßnahme für die psychische Gesundheit berichtet.  
Es geht in dieser Maßnahme um die Verbesserung der Daten-Lage.  
Mit Daten-Lage ist gemeint,   
dass es zu wenig Informationen in diesem Bereich gibt.  
Es geht auch um Fach-Ärzte und Fach-Ärztinnen   
für Kinder- und Jugend-Psychiatrie.  
Es wird berichtet,  
dass Planungen   
im Rahmen des regionalen Struktur-Plans Gesundheit   
gemacht werden.  
Mit der Erstellung des neuen regionalen Struktur-Plans   
wird 2024 begonnen.  
Auch die Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe   
macht Planungs-Arbeiten im Bereich der psycho-sozialen Versorgung.

Es gibt derzeit 5 psycho-soziale Zentren in 5 Bezirken in Tirol.  
Dahin gehen auch Menschen mit Behinderungen.  
Es gibt auch einen psycho-sozialen Krisen-Dienst.  
Dort kann man zu jeder Zeit anrufen   
und man bekommt dort Hilfe und Unterstützung.  
Dieser Krisen-Dienst ist für alle Menschen da.

Zur Weiter-Entwicklung und Unterstützung von Angehörigen von Menschen mit psychischen Erkrankungen:  
Es gibt Genesungs-Begleitende in psychiatrischen Kranken-Häusern.  
Das sind Menschen,   
die selbst psychische Erkrankungen haben   
oder gehabt haben.  
Sie beraten und unterstützen   
andere Menschen mit psychischen Erkrankungen.  
Das nennt man in der schweren Sprache „Peer-Beratung“.

Zu den Maßnahmen im Bereich der Palliativ-Versorgung und Hospiz:  
Palliativ versorgt werden Menschen,   
die nicht mehr geheilt werden können.  
Ein Hospiz ist für Menschen da,  
die nicht mehr geheilt werden können und sterben.   
Sie kommen im letzten Abschnitt ihres Lebens ins Hospiz,   
wo sie ganzheitlich versorgt werden.  
Die Palliativ-Versorgung   
und das Hospiz   
machen keinen Unterschied,   
ob es sich um Menschen mit Behinderungen  
oder Menschen ohne Behinderungen handelt.  
Alle Menschen werden gleich gut versorgt.  
Die kurzfristige Maßnahme dazu ist,   
dass eine Veranstaltung gemacht werden soll.   
Eingeladen dazu sollen werden:  
ältere Menschen   
und Menschen die schwer krank sind   
und eine Behinderung haben.  
Es soll dazu auch ein Informations-Heft entstehen.

Es gibt mobile Palliativ-Teams.  
Mobile Palliativ-Teams versorgen Menschen,   
die nicht mehr geheilt werden können,   
und daheim oder in Einrichtungen wohnen.  
Diese Teams kommen auch in Einrichtungen,   
wo Menschen mit Behinderungen leben.  
Auch dazu soll es eine Veranstaltung geben.  
Ein Informations-Heft soll es dazu auch geben.

Zu der mittel-fristigen Maßnahme:

Berichte zur Qualität sind auf der Homepage der Palliativ-Versorgung zu finden.  
Hier ist der Link dazu:   
<https://www.palliativ-tirol.at/>

Ergebnis der Diskussion:

Es braucht mehr Psychiaterinnen und Psychiater.   
Dazu muss Einfluss auf die Sozial-Versicherung genommen werden.  
Es muss gemeinsam mit der Sozial-Versicherung geplant werden.

Es soll mehr Stellen geben für Menschen mit psychischen Erkrankungen,  
wo Menschen mit psychischen Erkrankungen hingehen können   
und wo sie Unterstützung und Hilfe bekommen.

Es soll auch eine Auswertung geben über Familien,   
in denen Familien-Mitglieder psychisch erkrankt sind.  
Es gibt ein Informations-Heft dazu   
von der Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe   
für den Bereich Innsbruck.  
Auch der Verein HPE – das ist die Vereinigung von Angehörigen von psychisch Erkrankten in Tirol   
hat dazu ein Informations-Heft.

Mitarbeitende im Hospiz   
und in den Palliativ-Teams sollen   
in der Versorgung von Menschen mit Behinderungen   
geschult werden.  
Dabei muss auch an die unterschiedlichen Formen der Kommunikation gedacht werden.

Bei der Pflege,   
im Palliativ-und Hospiz-Bereich  
und in Verbindung mit Einrichtungen   
wo Menschen mit Behinderungen leben  
müssen die Schnitt-Stellen gut angeschaut werden,   
damit gut gearbeitet werden kann.  
Schnitt-Stellen sind Übergänge zwischen unterschiedlichen Bereichen.  
Das ist auch wichtig für eine ganzheitliche Versorgung.

Es wird gesagt,   
dass die Verbindung   
zwischen sozial-pädagogischen und pflegerischen Tätigkeiten   
sehr wichtig ist.  
Die Verbindung zu therapeutischen Tätigkeiten fehlt aber.  
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams erklärt dazu,   
dass bei der Palliativ-Versorgung und im Hospiz   
nicht die Therapie   
sondern die Begleitung   
im Vordergrund steht.

Es wird gefragt, nach Weiter-Bildungen  
im Bereich der Palliativ-Versorgung   
und der Hospiz-Arbeit.  
Die Vertreterin aus der Abteilung Gesundheits-Recht und Kranken-Anstalten sagt dazu,   
dass das Hospiz mit der Bildungs-Akademie zusammen arbeitet.   
Auch das Tiroler Teilhabe-Gesetz sieht dazu Ausbildungen vor.  
Es wird berichtet,   
dass es dazu schon ein Projekt gibt.   
Es sind Work-Shops für Menschen,   
die in Alten-Wohnheimen   
und in Behinderten-Einrichtungen arbeiten,   
geplant.  
Es wird gesagt,   
dass es auch ein Online Angebot dazu braucht,   
damit Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen   
nicht unbedingt mit anderen Menschen in einen Raum sein müssen,   
sondern auch am Computer   
von zu Hause aus   
mitarbeiten können.  
Manche Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen   
können nicht mit vielen anderen Menschen in einen Raum sein.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.  
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.  
Es wird eine Pause gemacht.**

## Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe:

Es wird berichtet,   
dass Tirol  
im Zusammenhang mit barrierefreien Umbauten  
ein sehr gutes System hat.  
Alle Kosten-Träger tauschen sich aus.  
Kosten-Träger sind die jenigen,   
die die Kosten bezahlen.  
Die Kosten-Träger treffen sich ein Mal im Monat   
und reden über die Aufteilung der Kosten  
und informieren sich gegenseitig.  
Es ist genau ausgemacht,   
wie viel jeder Kosten-Träger zahlt.  
Da wird man nicht herum geschickt.  
Das ist ein großer Vorteil.  
Das ist leider nicht in allen Bunds-Ländern so.

Als mittelfristige Maßnahme ist man dran   
Informationen darüber ein zu holen,   
wo es Problem gibt mit der Finanzierung von Hilfsmitteln.  
Die Höhe der Förderungen   
müssen laufend der Wirklichkeit angepasst werden.

Bei der nächsten Maßnahme geht es darum   
wer was bezahlt.   
Die Richt-Linie zu den Förderungen   
muss in Leichter Sprache gemacht werden.  
Alle Informationen dazu müssen barrierefrei vorhanden sein.

Bei einer weiteren Maßnahme geht es   
um eine Untersuchung bezüglich der Hilfsmittel   
für Menschen mit Behinderungen.   
Dabei geht es um die Frage:   
Was wird gebraucht  
um selbstbestimmt leben zu können?  
Das selbstbestimmte Leben von Menschen mit Behinderungen   
darf nicht am Geld scheitern   
und muss daher geregelt werden.  
Es gibt bereits Unterstützungen für Härte-Fälle.   
Härte-Fälle sind schwer-wiegende Umstände und Vorkommnisse,   
die zu einer Not-Lage führen können.  
Hierfür gibt es einen sogenannten Fonds.  
Auch Assistenz-Hunde werden in Zukunft gezahlt.

Es wird vom Projekt   
Vorbeugung und Eingreifen gegen Gewalt   
informiert.   
Das Projekt soll noch im Herbst abgeschlossen werden.   
Dann wird in der Landes-Zeitung darüber berichtet.  
Gewalt-Schutz gilt nicht nur für Einrichtungen,   
wo Menschen mit Behinderungen leben,   
sondern auch für die mobile Betreuung daheim.   
Die einheitliche Vorgangs-weise muss für alle gelten   
auch in der Eins zu Eins Betreuung.   
Die Arbeits-Gruppe Gewalt   
hat diese einheitlichen Vorgangs-weisen überarbeitet:   
Was tut man,   
wenn man von Gewalt betroffen ist?  
Wo kann man sich Hilfe und Unterstützung holen?  
Auf der Homepage des Landes Tirol gibt es dazu Informationen   
in schwerer Sprache und in Leichter Sprache.  
Hier ist der Link zur Homepage des Landes Tirol:

<https://www.tirol.gv.at/leicht-lesen/gesellschaft-und-soziales/gewaltfrei-tirol/>  
Diese Überarbeitung ist bald fertig.  
Es wird über die Verordnung zu den Leistungen   
in der Behinderten-Hilfe   
berichtet.   
Es wird neue Standards zur Qualität geben.  
Standards sind gemeinsam abgestimmte Vorgangs-weisen und Regeln.  
Es wird dazu Work-Shops für Nutzer:innen   
und Mitarbeitende in der Behinderten-Hilfe geben.   
Auch die Polizei   
und die Gewalt-Schutz-Einrichtungen   
sind dabei.  
Es wird berichtet,  
dass hier noch einiges getan werden muss,   
aber das Bewusst-sein dafür steigt.  
Auch bei der Ausbildung bei der Polizei   
spielt der Gewalt-Schutz eine große Rolle.   
Es soll dazu in der Ausbildung   
Informationen zu Menschen mit Behinderungen geben.  
Es soll in der Polizei-Ausbildung   
mit Menschen mit Behinderungen   
und Interessen-Vertretungen von Menschen mit Behinderungen   
zusammen gearbeitet werden.  
Auch das Innen-Ministerium macht eine Aktion  
zur Sensibilisierung der Polizei.  
Mit Sensibilisierung ist gemeint,   
dass Menschen auf bestimmte Dinge und Vorgänge   
aufmerksam gemacht werden.

Alle Einrichtungen der Behinderten-Hilfe   
müssen Gewalt-Schutz-Konzepte haben.  
Kriterien, das sind Bedingungen,  
zur Überprüfung   
und zur Umsetzung   
müssen noch erarbeitet werden.

Die Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe   
ist eine Beschwerde-Stelle dafür.   
Ein Beratungs-Telefon wurde eingerichtet.   
Die Informationen dazu findet man auf der Homepage.  
Der Link dazu ist:  
<https://www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/inklusion-und-kinder-und-jugendhilfe/>

Ergebnis der Diskussion:

Die Arge Sodit bietet einen Erfahrungs-Austausch   
zu den Sozial-Versicherungen an.  
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt,   
dass die Förder-Maßnahmen angepasst werden müssen  
und Förder-Lücken geschlossen werden müssen.  
Es wird gesagt,   
dass Hilfsmittel für Menschen mit Behinderungen   
sehr notwendig gebraucht werden,   
um die Wahrnehmung und das Handeln   
von Menschen mit Behinderungen  
zu unterstützen.

Es wird nachgefragt,   
wie die Gewalt-Schutz-Pläne in den Einrichtungen   
kontrolliert werden.  
Es wird informiert,  
dass dazu   
vor dem Besuch in den Einrichtungen   
eine Fragen-Liste verschickt wird  
und erst dann wird die Einrichtung,  
in der Menschen mit Behinderungen wohnen,  
von der Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe  
geprüft.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.  
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.**

## Abteilung Öffentlicher Gesundheits-Dienst:

Es wird über Schwangerschaft und Verhütung gesprochen.  
Es wird die Maßnahme besprochen,   
in der es um eine barrierefreie Sexual-Aufklärung geht.   
Die Sexual-Aufklärung   
muss in vielen Formaten und Formen angeboten werden,   
damit eine gute Barrierefreiheit   
für alle Menschen geschaffen werden kann.  
Die Sexual-Aufklärung wird   
in Einrichtungen wo Menschen mit Behinderungen wohnen   
gemacht   
und wird auch von der Behörde überprüft.

Die Klinik Innsbruck hat bereits   
ein allgemeines Informations-Heft in Leichter Sprache.  
Dieses Informations-Heft   
soll es jetzt auch zum Thema Schwangerschaft und Geburt geben.

Zur Maßnahme bezüglich der Sicherstellung von Bildungs-Maßnahmen   
zur Sexual-Aufklärung wird berichtet,   
dass es bereits Folder und Broschüren   
in Leichter Sprache zu Liebe und Sexualität gibt.   
Die Folder und Broschüren sind auf der Homepage des Landes Tirol abrufbar.  
Hier ist der Link zur Homepage:  
<https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/gesellschaft-soziales/kinder-und-jugendanwaltschaft/downloads/broschueren/Kija_Liebe_Sexualitaet_Leicht_Lesen.pdf>  
Zu Liebe und Sexualität gibt es auch Gebärden-Sprach-Videos.  
Hier ist der Link dazu:

<https://www.youtube.com/watch?v=_VnubOiK36Y>  
  
Auch das Ausbildungs-Zentrum-West (AZW) bietet Ausbildungen dazu an.

Ergebnis der Diskussion:

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt,   
dass Informationen aus der Zivil-Gesellschaft   
viel mehr einbezogen werden müssen.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.  
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.**

## Abteilung Gesellschaft und Arbeit:

Bei dieser Maßnahme geht es um Gewalt-Prävention.   
Das ist die Vorbeugung von Gewalt.  
Seit Herbst 2023 wird darüber regelmäßig informiert.  
Auch eine Information zum Bereich „Hass im Netz“ wird geplant.  
Es wird Work-Shops zur Gewalt-Vorbeugung geben.  
Die Vertreterin der Abteilung Inklusion und Kinder und Jugend-Hilfe sagt,   
dass es wichtig wäre,   
dazu in einem Beitrag in der Landes-Zeitung zu informieren.  
Es wird angeschaut   
wie barrierefrei die Gewalt-Schutz-App ist.  
Eine Not-Ruf App gibt bereits für Menschen, die gehörlos sind.  
Eine App ist ein Computer-Programm   
mit unterschiedlichen Anwendungs-Funktionen.

Es wird vom Projekt an der Klinik Innsbruck berichtet:   
„Ich muss zu Doktor Viola!“  
Das ist ein Gewalt-Schutz-Projekt der Klinik Innsbruck.   
Mit dem Satz:   
„Ich muss zu Doktor Viola.“  
kann sich jede Person   
an das Klinik-Personal wenden   
und um Hilfe und Unterstützung bitten.  
Frau Karin Flatz von den Tirol-Kliniken sagt dazu,   
dass es dazu bereits Informations-Material gibt.  
Es gibt auch eine Karte,  
die ausschaut,   
wie eine Visiten-Karte,  
die vorgezeigt werden kann   
ohne etwas sagen zu müssen.   
Auf der Karte stehe:  
„Ich muss zu Doktor Viola.“

Ergebnis der Diskussion:

Es wird gesagt,   
dass zur weiteren Entwicklung der Gewalt-Schutz-App   
Nutzende und Dienstleistende   
eingebunden werden sollen.

Es wird gesagt,   
dass auch die Beschränkung der Freiheit   
eine Art der Gewalt ist.   
Dies betrifft vor allem Menschen,   
die in Einrichtungen leben.   
Es betrifft auch Kinder und Jugendliche.  
Die Bewohner:innen-Vertretung bittet hier   
eingebunden und informiert zu werden.   
Es wird gesagt,   
dass der Schutz der persönlichen Freiheit   
ein Grund-Recht ist.  
Menschen müssen darüber informiert werden.  
Bei Aufklärungs-Projekten darüber,   
soll die Bewohner:innen-Vertretung eingebunden werden.  
Die Bewohner:innen-Vertretung hat dazu viel Erfahrung und Wissen.  
Dieses Wissen teilt die Bewohner:innen-Vertretung sehr gerne.

Es wird gesagt,   
dass Menschen mit Wahrnehmungs-Beeinträchtigungen   
dabei nicht vergessen werden dürfen.  
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams sagt,   
dass hier gut geschaut werden muss   
und gut abgewogen werden muss   
zwischen Schutz und Hilfe.   
Es muss genau geschaut werden,   
was in unterschiedlichen Situationen   
und bei unterschiedlichen Ereignissen   
gebraucht wird und getan werden muss.

Es wird gesagt,   
dass die Not-Ruf-App für Menschen mit Migrations-Hintergrund   
und für Menschen mit Lernschwierigkeiten   
nicht optimal nutzbar ist.   
Es braucht dazu unbedingt noch Bilder bzw. Piktogramme.   
In Italien gibt es das schon.

Es wird gesagt,   
dass auch das Rauchen vor öffentlichen Eingängen   
eine Form von Gewalt ist.   
Da muss mehr darauf geachtet werden.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.  
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen -gefasst.  
Es wird eine Pause gemacht.   
Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bittet   
Personen die rauchen  
Rücksicht zu nehmen.**

## Abteilung Krisen-Management und Gefahren-Management:

Es wird zu den Maßnahmen   
im Bereich Not-Fall-Schutz und Katastrophen-Schutz und Not-Fall-Pläne berichtet.  
Das Gesetz dazu wird 2024 novelliert.  
Das heißt,   
dass das Gesetz ergänzt und geändert wird.

Es wird gesagt, dass es gut wäre   
ein Register zu haben,   
um bei Not-Fällen   
genaue Maßnahmen setzen zu können.  
Ein Register ist eine Informationen-Sammlung   
über Menschen und / oder Dinge.  
In einem Register werden sehr viele Informationen gesammelt.  
Dieses Not-Fall-Register   
soll auch wichtige Informationen zu Personen enthalten,   
wie zum Beispiel,  
dass eine Person fremd-beatmet wird  
oder eine Person einen Rollstuhl verwendet.  
Bei der Erstellung dieses Registers   
soll auch die Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe   
mitarbeiten.  
Wegen des Daten-Schutzes   
soll das Register   
durch eine zentrale Stelle geführt und befüllt werden.  
Bürgerinnen und Bürger können sich selbst eintragen  
und wichtige Informationen für den Not-Fall   
über sich selbst bekannt geben.

Vom Vertreter der Abteilung wird gesagt,   
dass derzeit keine Menschen mit Behinderungen   
im Krisen-Stab des Landes   
vertreten sind.   
Er ist der Meinung,   
dass die Arbeit im Krisen-Stab   
für Menschen mit Behinderungen  
körperlich und emotional zu belastend ist.

Ein Krisen-Stab besteht aus mehreren Personen.   
Aufgabe der Mitglieder des Krisen-Stabs ist es,   
bei der Beurteilung von Gefahren-Situationen   
zu beraten   
und Entscheidungen vor-zu-bereiten   
und zu treffen.  
In Krisen-Stäben wird auch die Ausführung   
der Entscheidungen organisiert   
und überwacht.   
Im Not-Fall muss der Krisen-Stab   
entsprechend der Gefahr   
mit Expertinnen und Experten  
zusammengestellt werden.   
Der Krisen-Stab des Landes Tirol   
informiert die Bürgerinnen und Bürger   
in Gefahren-Situationen.   
Der Krisen-Stab hält engen Kontakt zu den Einsatz-Kräften,   
wie zum Beispiel, mit der Rettung,   
mit der Feuerwehr   
und mit der Polizei

Es gibt ein SMS-Not-Fall-Warn-System.   
Eine Text-Nachricht kommt automatisch auf das Handy.   
Mit dieser Text-Nachricht   
wird vor Gefahren-Situationen gewarnt.  
Die Test-Nachricht ergänzt den Zivil-Schutz-Plan des Landes.   
Dies ist wichtig,  
 um schnell reagieren zu können   
und sich in Sicherheit bringen zu können.

Auch die Not-Fall-Nummer 112 hat eine Chat-Funktion,   
wo man Nachrichten schreiben und senden kann.   
Auch Informationen in anderen Sprachen   
werden für die Leit-Stelle übersetzt,   
die die Nachrichten liest und Maßnahmen einleitet.  
Die Warn-SMS wird   
zusätzlich zum Zivil-Schutz-Alarm - der Sirene -   
ausgeschickt.

Ergebnis der Diskussion:

Dass im Krisen-Stab des Landes Tirol   
keine Menschen mit Behinderungen   
aus der Zivil-Bevölkerung   
vertreten sind,   
wird intensiv diskutiert.  
Die Aussage,   
dass die Arbeit im Krisen-Stab   
für Menschen mit Behinderungen   
zu belastend sei,  
wird als Diskriminierung wahr-genommen.  
Es wird von der Leiterin des Umsetzungs-Teams klar gesagt,  
dass dies nicht die offizielle Meinung des Landes ist.  
Dazu wird noch gesagt,  
dass im Amt der Tiroler Landes-Regierung   
Menschen mit Behinderungen   
in verschiedenen Abteilungen arbeiten   
und dass ihre Expertisen und Erfahrungen   
künftig eingebunden werden sollen.

**Anmerkung außer Protokoll:**Um künftig diskriminierende Aussagen   
möglichst zu vermeiden,  
wurde von Seiten des Amtes der Tiroler Landes-Regierung bereits reagiert.   
Es wurden entsprechende Schulungen   
zur Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter   
angeordnet.

Das Ergebnis der Diskussion ist,  
dass Menschen mit Behinderungen   
in Krisen-Stäben   
unbedingt gut vertreten sein müssen.   
Dazu braucht es ein gutes System.   
So ein System muss ausgearbeitet werden,   
gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen.  
Es wird gesagt,   
dass nicht andere Menschen   
über Menschen mit Behinderungen reden und entscheiden dürfen,  
sondern Menschen mit Behinderungen selbst.   
Menschen mit Behinderungen sind   
Expertinnen und Experten in eigener Sache.

Es wird gesagt,   
dass Katastrophen-Übungen mit den Einsatz-Organisationen   
gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen   
sehr wichtig sind.  
Einsatz-Organisationen sind Rettung, Feuerwehr und Polizei.  
Der Vertreter der Abteilung sagt dazu,   
dass sich die Einsatz-Organisationen   
mit Menschen mit Behinderungen   
sehr gut auskennen.

Es wird gesagt,   
dass Menschen mit Behinderungen sehr unterschiedlich sind  
und daher auch in Gefahren-Situationen unterschiedlich reagieren.  
Menschen mit Behinderungen   
sollen auf Gefahren-Situationen und Not-Fälle  
gut vorbereitet werden.  
Daher sollen für Angehörige von Menschen mit Behinderungen   
und Begleit-Personen von Menschen mit Behinderungen  
Leit-Fäden erstellt werden.

Zur Warn-SMS wird gesagt,   
dass Menschen die gehörlos sind   
und Menschen mit Lernschwierigkeiten   
dieses Warnsystem nicht verstehen.   
Hier sind Piktogramme beziehungsweise Bilder sehr wichtig.  
Piktogramme sind Symbole,  
die eine Information   
in Form einer einfachen bildlichen Darstellung   
vermitteln.  
Zur Sirenen-Warnung   
ist ein Signal   
was man auch sehen kann,   
sehr wichtig.  
Der Vertreter der Abteilung sagt,   
dass die Visualisierung,   
also ein Warn-Signal,   
was man auch sieht,   
noch hin-zu kommt,   
wenn diese nötig ist.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.  
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.  
Es wird eine Pause gemacht.**

## Informationen aus der Steuerungs-Gruppe:

Sissy hat bei der Sitzung der Steuerungs-Gruppe gefragt,   
ob sie in den Sitzungen der Umsetzungs-Teams   
von den Sitzungen der Steuerungs-Gruppe   
berichten darf.  
Sissy wurde erlaubt   
von den Sitzungen der Steuerungs-Gruppe   
zu berichten.

Sissy informiert,   
dass es am 6. Juli 2023   
eine Sitzung der Steuerungs-Gruppe   
gegeben hat.  
Die Sitzung wurde in virtueller Form,  
also am Computer,  
abgehalten.  
Sissy informiert,   
was in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe besprochen wurde:

* Sissy berichtet,   
  dass sie am 12. Mai 2023 in Wien,   
  im Bundes-Ministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumenten-Schutz,   
  war.  
  Sie war bei der Sitzung der Begleit-Gruppe zum Nationalen Aktionsplan.  
  In dieser Sitzung wurde viel   
  über die Vorbereitung zur Staaten-Prüfung gesprochen.   
  Die Staaten-Prüfung Österreichs   
  war im vergangenen August in Genf.  
  In der Staaten-Prüfung wird Österreich   
  zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen geprüft.

Es ist auch über die Indikatoren im Nationalen Aktions-Plan geredet worden.  
Indikatoren zeigen an,   
ob die Maßnahmen,   
die im Nationalen Aktions-Plan stehen,   
gut umgesetzt wurden.   
Die Indikatoren zeigen an,   
wann eine Maßnahme umgesetzt ist.  
Diese Indikatoren können sich aber   
im Laufe der Umsetzung der Maßnahmen   
noch ändern.  
Die Vertreterin der Wissenschaft hat dazu gesagt,   
dass es schwer ist,   
den Nationalen Aktions-Plan wissenschaftlich zu untersuchen   
und zu beurteilen,   
wenn sich diese Indikatoren   
im Umsetzungs-Prozess noch ändern können.

Alle Vertreterinnen und Vertreter aus den Bundes-Ländern  
haben über die Umsetzung   
der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen   
in ihrem Bundes-Land berichtet.  
Sissy hat über den Tiroler Aktions-Plan berichtet.

* Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet,   
  dass sie die Umsetzungsteam-Leitungen   
  vor der ersten Sitzung   
  über barrierefreie Sitzungen informiert hat.
* Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet,   
  wie die ersten fünf Sitzungen   
  der Umsetzungs-Teams gelaufen sind.
* Sissy hat in der Sitzung der Steuerungs-Gruppe berichtet,   
  dass der Tiroler Aktions-Plan in einfacher Sprache – auf B1 Basis –   
  zur Verfügung steht.

Die Aktions-Pläne   
in einfacher Sprache   
und in schwerer Sprache   
sind auf der der Homepage des Amtes der Tiroler Landes-Regierung zu finden.   
Hier ist der Link dazu:  
 [„Tiroler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ (TAP) | Land Tirol](https://www.tirol.gv.at/meldungen/meldung/tiroler-aktionsplan-zur-umsetzung-der-un-behindertenrechtskonvention-tap/)

Die Maßnahmen,   
die im Tiroler Aktions-Plan stehen   
werden auch noch in Gebärden-Sprache übersetzt.

* In der Steuerungs-Gruppe wird informiert,   
  dass die Richt-Linie zum Sitzungs-Geld   
  und zu den mobilen Unterstützungs-Leistungen   
  und persönlichen Assistenzen   
  auf die Homepage gestellt wurde.  
  Diese Richt-Linie gibt es auf der Homepage   
  in schwerer Sprache   
  und in einfacher Sprache.
* Die Formulare   
  zur Beantragung von Sitzungs-Geld   
  und mobilen Unterstützungs-Leistungen   
  und persönlichen Assistenzen   
  sind auch auf der Homepage.   
  Diese Formulare wurden in einfacher Sprache geschrieben.  
  Die Formulare sind auch mit dem Screen-Reader gut zu lesen.   
  Ein Screen-Rader ist ein Vorlese-Programm   
  für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen und binde Menschen.

Hier ist der Link dazu:  
[„Tiroler Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention“ (TAP) | Land Tirol](https://www.tirol.gv.at/meldungen/meldung/tiroler-aktionsplan-zur-umsetzung-der-un-behindertenrechtskonvention-tap/)

* In der Sitzung der Steuerungs-Gruppe wurde auch besprochen,   
  wann eine Maßnahme als umgesetzt gilt.  
  Die Vorsitzende der Steuerungs-Gruppe ist   
  die stellvertretende Landes-Amts-Direktorin,   
  Frau Barbara Soder.  
  Barbara Soder sagt,   
  dass eine Maßnahme anhand der Indikatoren,   
  die im Tiroler Aktions-Plan stehen,  
  umgesetzt werden.  
  Indikatoren zeigen an,   
  wann eine Maßnahme umgesetzt ist.  
  In den Sitzungen der Umsetzungs-Teams   
  muss besprochen werden,   
  wann die Maßnahme umgesetzt ist.  
  Wenn man in den Sitzungen der Umsetzungs-Teams   
  nicht klären kann,   
  ob eine Maßnahme umgesetzt wurde,   
  dann kann man die Steuerungs-Gruppe dazu fragen.
* Wenn eine Maßnahme   
  aus irgendwelchen Gründen   
  nicht umgesetzt werden kann,   
  dann muss dies sehr gut begründet werden.  
  Das Ziel muss sein,   
  dass alle Maßnahmen,   
  die im Tiroler Aktions-Plan stehen,   
  auch umgesetzt werden.

Organisatorisches:

Sissy sagt,   
dass die Anträge   
für das Sitzungs-Geld   
und die mobilen Unterstützungen   
und die persönlichen Assistenzen   
an die Koordinierungs-Stelle   
zur Umsetzung des Tiroler Aktions-Plans   
geschickt werden können.  
Die Anträge können per Post geschickt werden.  
Die Adresse ist:  
Amt der Tiroler Landesregierung  
Abteilung Inklusion und Kinder- und Jugend-Hilfe  
Tiroler Aktions-Plan  
Eduard-Wallnöfer Platz 3  
6020 Innsbruck  
  
Die Anträge können aber auch per E-Mail geschickt werden an:  
[elisabeth.rieder@tirol.gv.at](mailto:elisabeth.rieder@tirol.gv.at)   
oder an  
[Tiroler.aktionsplan.behinderung@tirol.gv.at](mailto:Tiroler.aktionsplan.behinderung@tirol.gv.at)

Für Assistenz am Arbeits-Platz   
müssen keine Anträge ausgefüllt werden.  
Für alle Teilnehmenden an Umsetzungsteam-Sitzungen,   
die in ihrer Arbeits-Zeit zur Sitzung kommen   
und eine persönliche Assistenz brauchen,   
übernimmt Sissy die Meldung   
an der Sozialministeriums-Service,   
Landesstelle Tirol.

## Ausblick auf die nächste Sitzung und Verabschiedung

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams informiert,   
dass die Aufarbeitung der Corona-Pandemie   
auf die nächste Sitzung verschoben wird.  
Sollte eine Aufarbeitung der Corona-Pandemie   
bereits in Einrichtungen statt gefunden haben,   
dann bittet die Leiterin des Umsetzungs-Teams   
um Informationen und Erfahrungen darüber.

**Die nächst Sitzung ist am 30. November 2023.**

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bedankt sich   
für die Teilnahme an der Sitzung und für die Mitarbeit.

Die Leiterin des Umsetzungs-Teams bedankt sich   
bei den Unterstützungs-Leistenden.

**Es wird eine Visualisierung gemacht.  
Es wird das Gesagte in einfacher Sprache zusammen-gefasst.**

**Ende der Sitzung: 17:15 Uhr**